

57. Jahresbericht 2019

Schulpsychologischer Beratungsdienst
im Bezirk Meilen



Inhaltsverzeichnis

Thematische Beiträge

Grusswort des Präsidenten von Markus Sutter	5
Jahresbericht der Leiterin – Qualitätssicherung im Fokus – Zur Statutenrevision – Personelles von Melanie Grigoleit	7
Eine gemeinsame Sprache für SPD und Schule von Prof. Dr. Judith Hollenweger Haskell, Pädagogische Hochschule Zürich	16
Fallzentrierte Supervision für Lehrpersonen von Sara Fischer und Marijana Minger	20

Rechenschaftsbericht

Statistische Daten und Kommentar	24
Kommissionsarbeit	30
Agenda 2019	31
Bestandesrechnung	34
Laufende Rechnung	35
Rechnungsabschluss	36

Verzeichnisse

Verzeichnis der Mitarbeitenden des SPBD und der Vorstandsmitglieder	37 38
--	----------

Grusswort des Präsidenten

von Markus Sutter

5

Es gibt unzählige Redewendungen zum Thema Reisen.

«Wer nirgendwo hingeht, kann auch nirgendwo ankommen» (rumänisches Sprichwort).

«Egal wie weit der Weg ist, man muss den ersten Schritt tun» (Mao Tsedong).

Ich habe im September 2019 diesen Schritt getan. Ein alter Wunsch war, mit der Transsibirischen Eisenbahn zu reisen. Der Start dieser Fahrt war Moskau.

«Reisen ist das Entdecken, dass alle Unrecht haben mit dem, was sie über andere Länder denken» (Aldous Huxley).

Russland hat mich positiv überrascht, Moskau ist eine wunderschöne Stadt mit künstlerisch wertvollen Metrostationen. Im Zug hat man viel Zeit nachzudenken und viele Eindrücke aufzunehmen.

«Das Reisen führt uns zu uns zurück» (Albert Camus).

«Nur aufs Ziel zu sehen, verdirbt die Lust am Reisen» (Friedrich Rückert).

«Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen» (Matthias Claudius).

Viele Bilder haben sich mir tief eingeprägt: Endlose Birkenwälder der Taiga, die Transsibirische Bahn als grandioses Bauwerk, der riesige Baikalsee, der Markt in Irkutsk, die Nomaden in der Mongolischen Steppe, das Leben in China. Ebenso viele Informationen erfüllten den Reisetag: Buddhismus, Tschingis Khan ...

«Toren bereisen in fremden Ländern die Museen, Weise gehen in die Taverne» (Erich Kästner).

Die Tavernen kamen eher etwas zu kurz.

«Reisen ist das einzig Taugliche gegen die Beschleunigung der Zeit»
(Thomas Mann).

Im Zug und in der Weite der Mongolischen Steppe verliert man die Zeit, sie holt einem wieder ein bei der Ankunft im Norden Chinas, in Datong, einer kleinen chinesischen Stadt mit 3,4 Millionen Einwohnern und auch in der gigantischen Grossstadt Peking.

«Spuren verschwinden, Erinnerungen halten ewig» (unbekannte Herkunft).

Auf der Chinesischen Mauer zu stehen, von der man im Geografie-Unterricht oft gesprochen hat, ist ein erhabenes Gefühl.

«Die meisten reisen nur, um wieder heimzukehren» (Michel de Montaigne).
«Erst die Fremde lehrt uns, was wir an der Heimat haben» (Theodor Fontane).

Ich bin zurück, doch die nächste Reise ist bereits in Planung.

Für die konstruktive, fruchtbare Zusammenarbeit im 2019 danke ich herzlich dem Vorstand, dem Geschäftsleitenden Ausschuss, der Geschäftsleitung und allen Schulpsychologinnen und Schulpsychologen. Der Einsatz für und mit dem Kind war einmal mehr immens und von bester Qualität.

«Steigst du nicht auf die Berge, so siehst du auch nicht in die Ferne»
(fernöstliches Sprichwort).

Ich wünsche allen im 2020 Zeit zu Reisen und auf die Berge zu steigen.
Ich freue mich auf alle gemeinsamen Aufgaben in der Zukunft.

Jahresbericht 2019 der Leiterin

von Melanie Grigoleit

Das Geschäftsjahr 2019 schloss wie das Vorjahr dank dem intensiven Engagement aller Mitarbeitenden und trotz einiger personeller Wechsel nur mit einer unerheblichen Abweichung vom Leistungssoll ab. Das Sekretariats- und das PsychologInnen-team zeigten grosse Bereitschaft, sich gegenseitig zu unterstützen und bereits vorhandenes Knowhow weiterzugeben. Ein herzlicher Dank geht an dieser Stelle an das ganze Team für die bewiesene Kollegialität, die im schulpsychologischen Alltag so viele wertvolle Brücken baut. Ebenfalls ein Dank geht an den Präsidenten, den Ausschuss und den Vorstand für die inspirierende Zusammenarbeit im vergangenen Jahr.

Es freut mich sehr, dass wir im Beitrag «Eine gemeinsame Sprache für SPD und Schule» von Prof. Dr. Judith Hollenweger nochmals genau erfahren dürfen, wie auf internationaler Ebene durch die ICF auch für hochkomplexe Zusammenhänge eine standardisierte, sprich vergleichbare Sprache gefunden wurde. Einen herzlichen Dank an Prof. Dr. Judith Hollenweger für diesen spannenden und sehr informativen Beitrag.

Im kurzweiligen Artikel von Marijana Minger und Sara Fischer erfährt man mehr über die bereits 2018 ins Leben gerufene Supervisionsgruppe. Das Bewusstsein, dass Fachleute, die mit Kindern arbeiten, zur Qualitätssicherung gemeinsame Supervisionen beim SPBD besuchen dürfen, wächst stetig.

Qualitätssicherung im Fokus

Ein wichtiges Thema auf der Ebene der Geschäftsleitung bildete das Thema Qualitätssicherung. Dabei geht es immer wieder um die Frage, wie Qualitätsstandards in einer nicht kantonalisierten Schulpsychologie erhoben werden können.

An folgenden drei Beispielen möchte ich aufzeigen, wo dynamische Qualitätssicherung geschieht:

- a) Qualitätssicherung an der Stellenleitungskonferenz
- b) Qualitätssicherung – eines der Ziele des Standardisierten Abklärungsverfahrens
- c) Qualitätssicherung auf Bezirksebene

a) Qualitätssicherung an der Stellenleitungskonferenz

Richtungsweisend für die Schulpsychologie im Kanton Zürich waren 2019 die Aktivitäten der Stellenleitungskonferenz der Schulpsychologischen Dienste.

Die Stellenleitungskonferenz setzte es sich 2019 zum Ziel, zu vier bedeutenden Themen der Schulpsychologie Arbeitsgruppen zu bilden, die diese Themen im Sinne der Qualitätssicherung intensiv bearbeiten und die Ergebnisse allen Stellenleitenden zur Verfügung stellen.

Zu folgenden Themen wurden Arbeitsgruppen gebildet:

Diagnostik in Schulpsychologischen Diensten, Lese-Rechtschreibstörungen und Dyskalkulie, Zusammenarbeit mit Fachleitungen Sonderpädagogik, Praktikum und Assistenz sowie die von der Stellenleitungskonferenz und der Sektion Schulpsychologie verabschiedeten SAV Richtlinien «Umsetzung der Empfehlungen».

Die Stellenleitenden, die sich in diesen fünf Arbeitsgruppen engagierten, waren gleichzeitig bereit, am 2. Forum Schulpsychologie vom 24.10.2019 Workshops anzubieten. Das grosse Interesse an besonders denjenigen Bereichen, in denen keine kantonalen Vorgaben existieren, zeigt wie wichtig es ist, dass die Schulpsychologie im Kanton Zürich diese Qualitätsdiskussionen führt und wie sehr die einzelnen Schulpsychologinnen und Schulpsychologen bereit sind, dafür Zeit und Energie einzusetzen.

Es stellt sich nun generell die Frage, ob die nicht kantonalisierte Schulpsychologie im Kanton Zürich auch für ihre anderen Arbeitsgebiete verbindlichere Richtlinien bräuchte und wenn ja, wer diese aufstellt. Diese Frage ist noch nicht geklärt. Die

Arbeitsgruppen der Stellenleitenden bleiben auf jeden Fall daran, um die Qualitätssicherung in der Schulpsychologie im Kanton Zürich voranzubringen – herzlichen Dank auch den Stellenleitenden für dieses intensive Engagement.

Interessant ist auch zu beobachten, dass dort, wo kantonale Vorgaben existieren – nämlich im Vorgehen und in der Anwendung des Standardisierten Abklärungsverfahrens – diese Qualitätsdiskussion vermehrt in den einzelnen Diensten geführt wird. Es lohnt sich deshalb, über das SAV nachfolgend ein bisschen zu recherchieren.

b) Qualitätssicherung – eines der Ziele des Standardisierten Abklärungsverfahrens

Sehen wir uns als erstes die Rechtsgrundlagen an:

Im § 19 des Volksschulgesetzes vom 7.2.2005 heisst es:

«Die Gemeinden führen schulpsychologische Dienste, die insbesondere folgende Aufgaben erfüllen:

- a) Vornahme schulpsychologischer Abklärung gemäss Volksschulgesetzgebung ...»

dann weiter im § 38:

«Die schulpsychologische Abklärung erfolgt im Rahmen eines von der Direktion bezeichneten Klassifikationssystems.»

Ergänzend dazu **die Verordnung über die sonderpädagogischen Massnahmen vom 11. Juli 2007 § 25:**

«Eine schulpsychologische Abklärung wird durchgeführt, wenn

- a) die Schülerin oder der Schüler einer Sonderschulung zugewiesen werden soll...»

Die Festlegung des Klassifikationssystems erfolgte 2014:

Der Kantonsrat des Kantons Zürich hat am 30. Juni 2014 entschieden, dem Sonderpädagogik-Konkordat beizutreten und somit die darin definierte einheitliche Terminologie, die Qualitätsstandards für die Anerkennung der Anbieter sowie das standardisierte Abklärungsverfahren einzuführen.

Das standardisierte Abklärungsverfahren basiert auf der **«Internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit»** (ICF) der Weltgesundheitsorganisation WHO. Die ICF beruht auf einem bio-psycho-sozialen Verständnis von Behinderung und berücksichtigt den Einfluss der Umwelt auf die Funktionsfähigkeit. Dies bedeutet einen Paradigmawechsel: Weg von den defizit-orientierten und individuumzentrierten Listen von Geburtsschäden und Störungen, hin zu einem mehrdimensionalen, dynamischen Verständnis von Behinderung. Die Schulpsychologie arbeitet bereits heute systemisch und berücksichtigt Umwelteinflüsse bei der Abklärung. Neu ist die Anforderung, diese Erkenntnisse systematisch abzubilden und für die Begründung sonderschulischer Massnahmen zu verwenden.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass mit dem SAV versucht wird, Informationen darüber, ob ein Kind Sonderschulbedarf aufweist, national vergleichbar zu machen und die Empfehlung auf mehrdimensionale und systemisch erörterte Grundlagen zu stellen.

Nach den ersten Jahren der Anwendung des Verfahrens hat sich gezeigt, dass auch bei vorgegebener kantonaler Grundstruktur ein gewisser Spielraum bleibt.

Eine Arbeitsgruppe SAV bestehend aus Bigna Bernet, Marie-Claire Frischknecht, Philip Leibacher und Matthias Obrist hat mit ihrem weiter oben bereits erwähnten Papier **«Empfehlungen zur Umsetzung SAV»** den Schulpsychologinnen und Schulpsychologen des Kanton Zürichs eine Richtlinie in die Hand gegeben, damit das Standardisierte Abklärungsverfahren innerhalb der verschiedenen Dienste kantonal vergleichbar angewandt wird. Herzlichen Dank für diese wertvolle Arbeit!

c) Qualitätssicherung auf Bezirksebene – Gemeinsame Fortbildung mit dem SPD Horgen

Am 27.6.2019 trafen sich die beiden Schulpsychologischen Dienste der Bezirke Horgen und Meilen in Herrliberg im Chlelhügel zu einer spannenden und eminent wichtigen Fortbildung zum Thema Datenschutz.

Als Gastreferenten konnten wir dazu Dr. Jürg Forster, den langjährigen Leiter des Schulpsychologischen Dienstes der Stadt Zürich, gewinnen. Er stellte sein von der Stellenleitungskonferenz und der Sektion VSKZ als gültige Rechtsgrundlage anerkanntes Paper «Umgang mit Personendaten in Schulpsychologischen Diensten» vor und war darüber hinaus gerne bereit, auf die kniffligen Fragen der engagierten Zuhörerschaft einzugehen.

Besonders anregend war es, gemeinsam mit dem ähnlich strukturierten und mit nah verwandten Fragestellungen konfrontierten Team des SPD Horgen an diesem Vormittag zusammenzuarbeiten. Es zeigten sich viele Gemeinsamkeiten in den Fragestellungen der «lakesiders» und der informelle Austausch in den Pausen förderte das Vertrauen, spezifische schulpsychologische Themen über die eigenen Teamgrenzen hinaus zu diskutieren und damit Qualitätssicherung zwischen zwei Bezirken zu schaffen. Es wird sicher nicht die letzte gemeinsame Fortbildung über den Zürisee hinweg gewesen sein.



Zur Statutenrevision

Im Zentrum unserer täglichen Arbeit stehen Schülerinnen und Schüler sowie ihr Umfeld – die Schule, die Eltern, die Familie. Auf der Basis unserer Aus- und Weiterbildung und unserer Erfahrung beraten wir, erstellen Berichte, geben Empfehlungen ab und nehmen damit Einfluss auf die Entwicklung aller Beteiligten. Ab und zu wird diese verantwortungsvolle und spannende Arbeit durch konzeptionelle Aufgaben angereichert – dann beispielsweise, wenn wir wie im vergangenen Jahr, dazu aufgerufen sind, die Statuten unseres Zweckverbands anzupassen. Die Statuten sind das rechtliche Fundament, das unsere Arbeit für die Schülerinnen und Schüler, die Schulen, das Umfeld der Kinder usw. ermöglicht. Die Statutenrevision war notwendig, weil das kantonale Recht (Gemeindengesetz) neue Spielregeln definiert hat, die wir für den Zweckverband SPBD Meilen übernehmen mussten. Wir haben diesen Prozess, wie es sich schon in früheren Jahren bewährt hat, fachlich durch die Firma Innoversum begleiten lassen. Eine Arbeitsgruppe bestehend aus unserem Präsidenten Markus Sutter, Tanja Rom und mir ging aufgrund der synoptisch aufbereiteten Unterlagen sorgfältig Paragraf für Paragraf durch. Geschäftsleitung und Vorstand haben die Revisionsvorschläge allen Schulbehörden zur Stellungnahme überwiesen, so dass die Anliegen der Gemeinden bzw. der Schulen ebenfalls mitberücksichtigt werden konnten.

Am 17. November 2019 haben alle Bezirksgemeinden der Statutenrevision deutlich zugestimmt. Für diesen Vertrauensbeweis bedanken wir uns an dieser Stelle ganz herzlich.

Die Eckpfeiler der bewährten Organisation mit Geschäftsleitung und Vorstand, die bisherigen Kompetenzen der Verbandsgemeinden und des Zweckverbands sowie auch der eingespielte Kostenteiler wurden unverändert in die neuen Statuten übernommen.



Teamausflug

Eine Gelegenheit, den Teamgeist zu stärken, bietet immer wieder unser Teamausflug. Dieses Jahr durften wir unter kundiger Führung den neu entstandenen Stadtteil rund um die Europaallee und Züri West besser kennenlernen – herzlichen Dank Pamela Diz für die tolle Organisation unseres urbanen Ausflugs an einem strahlend schönen Spätsommertag.

Personelles

Heinz Hüsser ist am 1.1.2015 eingetreten und wurde per 1.03.2019 auf eigenen Wunsch vorzeitig pensioniert. Speziell erwähnen möchten wir seine verschiedenen Fachbeiträge zum Thema Nachteilsausgleich. Wir danken Heinz Hüsser für seine wertvollen Inputs und die gute Zusammenarbeit. Für den neuen Lebensabschnitt wünschen wir ihm alles Gute.

Natasa Riedi hat unser Team als hauptverantwortliche Beraterin für Männedorf vom 1.12.2011 bis 30.6.2019 unterstützt. Sie zeichnete sich durch ihr Engagement und ihre Stärke in der therapeutischen Erfassung aus. Natasa Riedi hat sich für eine neue Herausforderung in ihrer beruflichen Laufbahn entschieden. Wir wünschen ihr nur das Beste für ihren weiteren Lebensweg.

Karin Schaub wurde am 1.3.2019 für die Gemeinde Männedorf angestellt. Zudem bewährte sie sich als Unterstützung für verschiedene Gemeinden des Bezirks. Karin Schaub fand eine Stelle in ihrem Heimatkanton Basel. Wir wünschen ihr viel Erfolg und Zufriedenheit.

Kathrin Keller ist am 1.5.2016 in unser Sekretariat eingetreten. Sie erledigte zuverlässig die Administration für die Geschäftsleitung des SPBD. Sie war eine kommunikative, freundliche und allseits beliebte Kollegin. Aus privaten Gründen hat sie uns per 30.4.2019 verlassen. Wir wünschen ihr Gesundheit, Lebensfreude und alles Gute.

20-jähriges Dienstjubiläum

Hanni Rottenberg ist am 30.08.1999 in unseren Dienst als Springerin eingetreten und hat ihr Pensum als Schulpsychologin kontinuierlich gesteigert. Seit 1.5.2013 ist sie mit einem Pensum von 55 % als Hauptverantwortliche für die Gemeinde Herrliberg zuständig. Sie hat im Jahr 2019 ihr 20-jähriges Dienstjubiläum feiern können. Ihre feinfühligke, konstruktive Art wird überall sehr geschätzt. Wir danken Hanni Rottenberg ganz herzlich für ihre wertvolle, sorgfältige Mitarbeit in unserem Team und wünschen ihr weiterhin viel Erfolg in ihrer schulpsychologischen Arbeit.

Seit 1.03.2019 und 1.05.2019 ergänzen **Angela Frieden** und **Arlene Metz** mit je einem 80 % Pensum das Sekretariat des SPBD. Angela Frieden und Arlene Metz haben sich in kurzer Zeit bestens in die Administration der Fallarbeit und ihre Ressorts auf dem Sekretariat eingearbeitet.

Brigitta Eck hat neu und erfolgreich die Administration für die Geschäftsleitung und den Vorstand übernommen.

Danke dem ganzen Sekretariat für das tolle Engagement.



Eine gemeinsame Sprache für SPD und Schule

Die internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF)

von Prof. Dr. Judith Hollenweger Haskell, Pädagogische Hochschule Zürich

Die Lehrerin einer zweiten Klasse meldet Dajan beim schulpsychologischen Dienst an. Er spricht im Unterricht kaum und wenn, dann ist seine Sprache meist unverständlich. Er wirkt oft abwesend und beteiligt sich kaum an Aktivitäten im Unterricht. Der Kontakt zu den Eltern ist schwierig, sie arbeiten beide in mehreren Jobs und verstehen kaum Deutsch. Dajan erhält DaZ-Unterricht und die der Klasse zugeteilte Schulische Heilpädagogin unterstützt ihn beim Lernen. Die Lehrerin hofft, dass bei Dajan ein Bedarf auf Sonderschulung festgestellt wird, da die bisherige Unterstützung offensichtlich nicht genügt. Die Eltern möchten zwar auch, dass Dajan gut unterstützt wird, sind jedoch überzeugt, dass er nicht behindert ist.

Die Bearbeitung solch komplexer Situationen gehört für Schulpsychologinnen und Schulpsychologen zum Alltag. Was ist Ursache, was ist Wirkung? Wo liegt der Kern des Problems? Hat Dajan eine «Entwicklungsstörung des Sprechens und der Sprache» (ICD: F80) oder liegt eine «Kombinierte Störung des Sozialverhaltens mit depressiver Störung» (ICD: F92) vor? Oder doch eher eine «Reaktive Bindungsstörung des Kindesalters» (ICD: F94.1)? Jede Diagnose ist ein Zusammenführen des vorliegenden Wissens; den anamnestischen und diagnostischen Informationen wird eine bestimmte Bedeutung zugewiesen. In der Akutmedizin weiss man danach auch ganz genau, was zu tun ist. Doch erfüllt eine Diagnose diese Funktion auch im schulischen Kontext? Und was, wenn die Diagnose nur einen Ausschnitt auf einer komplexen Problemstellung abbildet und dabei ein grosser Teil der Lebenssituation ausgeblendet wird?

Diese Überlegungen stellte auch die EDK an, als es darum ging, die noch bis 2008 geltenden Zuweisungskriterien der Invalidenversicherung (IV) durch ein neues Verfahren zu ersetzen. Die von der IV verwendeten Kriterien stützten sich auf syndromartige Umschreibungen von Schädigungen ab, wie etwa die «Minderintelligenz», die anhand eines «IQs von 70 und tiefer» festgestellt wurde. Die schon damals auffällige

Überrepräsentation von fremdsprachigen und sozial benachteiligten Kindern in Kleinklassen für «Lernbehinderte» und Sonderschulen für «geistig Behinderte» (Criblez 2010, 683) war und ist ein Hinweis darauf, dass die IV-Liste der Geburtsgebrehen keine sinnvolle Grundlage für das Abbilden komplexer Befunde bot. An ihre Stelle trat das Klassifikationssystem der Weltgesundheitsorganisation (WHO) mit den beiden komplementären Klassifikationen ICD (Internationale Klassifikation der Krankheiten) und der ICF (Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit, WHO 2001).

Die ICF klassifiziert weder Krankheiten oder Störungen, vielmehr vorhandene Einschränkungen der bio-psycho-sozialen Funktionsfähigkeit. «Behinderung» ist dabei ein Oberbegriff für die vorliegenden Beeinträchtigungen der Funktionsfähigkeit, die im Kontext des Gesundheitszustandes eines Menschen festgestellt werden. Die Klassifikation gliedert sich in «Körperfunktionen und -strukturen» (biologische Ebene), «Aktivitäten» (individuelle Ebene) und «Partizipation» (soziale Ebene) – wobei Aktivitäten und Partizipation entlang der gleichen Lebensbereiche (z.B. Mobilität, Kommunikation) eingeschätzt werden: hinsichtlich der Fähigkeit, eine Aufgabe oder Handlung durchzuführen (Aktivität) und hinsichtlich dem, was ein Mensch in der gegenwärtigen Umwelt tatsächlich tut (Partizipation). Insbesondere bei Kindern und Jugendlichen ist diese Unterscheidung nicht trennscharf, weil die Entwicklung von Fähigkeiten von der Umwelt (Familiensituation, Herkunft, vorhandene Ressourcen, Einstellungen; «Umweltfaktoren») geprägt wird. Daneben spielen auch «personenbezogene Faktoren» eine grosse Rolle, wie etwa Alter und Geschlecht, Gewohnheiten oder bisherige Erfahrungen. Diese werden bei der Beurteilung des dynamischen Zusammenspiels berücksichtigt, jedoch nicht in der ICF klassifiziert.

Die ICF bietet die konzeptuelle Grundlage für das Standardisierte Abklärungsverfahren (SAV, EDK) und das Schulische Standortgespräch (SSG, Bildungsdirektion des Kantons Zürich). Sowohl das systemische Verständnis von Behinderungen als auch die gemeinsame Sprache ermöglichen das Zusammenfügen komplexer Befunde aus unterschiedlichen Quellen. Anstelle der Reduktion des Befundes auf eine Störung werden festgestellte Probleme in einem einheitlichen System dokumentiert. Anstelle der Begründung «Störung gleich Förderbedarf» tritt ein gemeinsames



Abwägen von Förderzielen und eine Empfehlung von Massnahmen. Das ist zu Beginn aufwändiger als die Zusammenfügung verschiedenartiger Informationen zu einer Kategorie, aber es ist nachvollziehbar und informativer und deshalb auch professioneller.

Die schulpsychologische Abklärung von Dajan gibt Eltern und Lehrerin recht: es werden keine «erheblich» oder «voll» ausgeprägten Funktionseinschränkungen festgestellt; aber Schwierigkeiten bei der Ausübung zentraler schulischer Aktivitäten wie Zuhören, Lesen, Schreiben sowie Sprechen. Eine Einschränkung der höheren kognitiven Funktionen kann aufgrund der Ergebnisse des angewendeten Intelligenztests ausgeschlossen werden. Die Aussensicht der Schulpsychologin auf den familiären und schulischen Kontext (Umweltfaktoren) ermöglicht es allen Beteiligten, ein gemeinsames Verständnis zur schwierigen Lebenssituation von Dajan zu gewinnen. Einfache Lösungen zeichnen sich nicht ab. Statt zusätzliche Förder- oder Therapiestunden zur Behebung isolierter «Störungen» empfiehlt die Schulpsychologin, im Unterricht und zuhause systematisch Dajan's Stärken beim Lernen und Kompetenzerwerb zu nutzen. Da ist seine Bereitschaft, das ihm geschenkte Vertrauen

konstruktiv zu nutzen und sein Talent, andere mit seinen Darbietungen zu unterhalten. Er verfügt zudem über eine hohe Motivation, alles rund ums Fussballspielen zu lernen. Im Gespräch entwickeln Lehrerin und Eltern Ideen, wie diese Talente von Dajan berücksichtigt werden könnten.

In der ICF sind die «personenbezogenen Faktoren» Platzhalter für all das, was zu einem Menschen gehört, aber nicht im Kontext von «Funktionsfähigkeit und Behinderung» zu klassifizieren ist. Und das ist gut so, denn ein Mensch lässt sich nicht nur durch die Analyse seiner Funktionseinschränkungen verstehen. Dennoch müssen diese bekannt sein, damit ihr Einfluss auf Schulleben und Lernen möglichst minimiert werden kann. Aber die zentrale Aufgabe der Schule darf dabei nicht vergessen werden: Bildung soll die Erkundung und Entfaltung der Potenziale ermöglichen und zu einer eigenständigen und selbstverantwortlichen Lebensführung befähigen (vgl. Bildungsziele Lehrplan 21, vgl. auch «Befähigungsbereiche» in DVK 2019). Alle Förderziele, Therapien und andere Massnahmen haben sich diesem Bildungsziel unterzuordnen.

Erwähnte Literatur:

Criblez, L. (2010). Schweiz. In H. Döbert et al. (Hrsg). Die Bildungssysteme Europas. Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren (665-688).

DKV (Deutscheschweizer Volksschulämterkonferenz) (2019) (Hrsg). Anwendung des Lehrplans 21 für Schülerinnen und Schüler mit komplexen Behinderungen in Sonder- und Regelschulen. Online: regionalkonferenzen.ch/sonderschulung.

WHO (2001). International Classification of Functioning, Disability and Health. Geneva: WHO (Deutsch: Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit; deutsche Ausgabe 2005).

Fallzentrierte Supervision für Lehrpersonen

von Sara Fischer und Marijana Minger

Teambildung, soziale Kompetenzen stärken, Entschleunigung, Förderung der gegenseitigen Unterstützung, dies sind grundlegende Entwicklungsthemen der Teamarbeit in der heutigen Zeit.

Eine Schulleiterin hatte dazu eine überzeugende und weitsichtige Idee: Supervisionsgruppen der Kindergärtnerinnen unter der Leitung des SPBD im Sinne niederschwelliger Prävention.

Wir unterstützten diesen Vorschlag sogleich, bei Psychologinnen ist die Supervision Standard und ihre entlastende und gewinnbringende Wirkung ist uns wohlbekannt. Einer der wichtigsten Faktoren für den Lernerfolg ist bekanntlich die Beziehung zwischen Lehrperson und Kind. Deswegen lockte es uns, ein Gefäss dafür zu schaffen, um die eigene Rolle als Lehrperson und die Beziehung zwischen Lehrperson und Kind zu reflektieren.

Die Supervisionsgruppen starteten wir zwei Schulpsychologinnen im Sommer 2018 mit neun Teilnehmerinnen. Jede Kindergartenlehrperson durfte im Verlauf des Supervisionszyklus ein Kind ihrer Klasse vorstellen und jeweils auch ihr spezifisches Anliegen bei diesem Fall einbringen. Mit verschiedenen Techniken wie Perspektivenwechsel und neuen Betrachtungsweisen des Systems, in dem sich die Kinder bewegen und Inputreferaten zu psychologischem Fachwissen, erarbeiteten wir ein psychologisches Fallverständnis, welches oft neue Handlungsmöglichkeiten für die Lehrkräfte ermöglichte.

Zum Beispiel verliess ein Erstkindergärtner mehrmals während des Unterrichts den Kindergarten und lief nach Hause. Er drückte sich verbal nur wenig verständlich aus, mied den Blickkontakt und konnte soziale Konflikte nicht mit Worten klären. Zu diesem Kind wünschten sich die Lehrpersonen ein tieferes Verständnis für die

Familie, um das Kind adäquater unterstützen zu können, da die Elterngespräche immer sehr konfliktreich verliefen. Auch stand die Frage nach Autismus im Raum. Wir erarbeiteten ein Genogramm der Familiensituation und machten dazu eine Familienaufstellung, demonstrierten mittels eines Kurzinputs die Hauptsymptome des Autismusspektrums und die grosse Bandbreite von Kommunikationsstörungen sowie Schwierigkeiten mit dem Augenkontakt ohne Vorhandensein eines Autismus. Die Situation der Familie und der Rolle des Kindes darin wurde herausgeschält. Die neuen Aspekte verhalfen den Kindergärtnerinnen, den Leidensdruck der Eltern besser nachvollziehen zu können und so konnten sie den Eltern in den Gesprächen fortan empathischer begegnen, was stark deeskalierend wirkte.

So fanden jedes Mal sehr produktive Begegnungen für alle Seiten statt. Dies weckte auch bei den anderen Jahrgangsteams grosses Interesse.

Im schulpsychologischen Alltag stehen meist die Kinder im Fokus. In den Supervisionsgruppen bekommen wir die Möglichkeit, uns vertiefter mit den Herausforderungen der Lehrpersonen auseinanderzusetzen und die Lehrkräfte in der multidimensionalen, fordernden Beziehungsgestaltung zwischen Lehrpersonen, Kindern und Eltern zu unterstützen.

Die schulpsychologisch geleitete Supervisionsgruppe ist ein zweckmässiges und sehr hilfreiches Instrument, welches in Zukunft im pädagogischen Kontext noch mehr Beachtung finden sollte.



Statistische Daten und Kommentar

Statistik nach Leistungskategorien
von Walter Koller

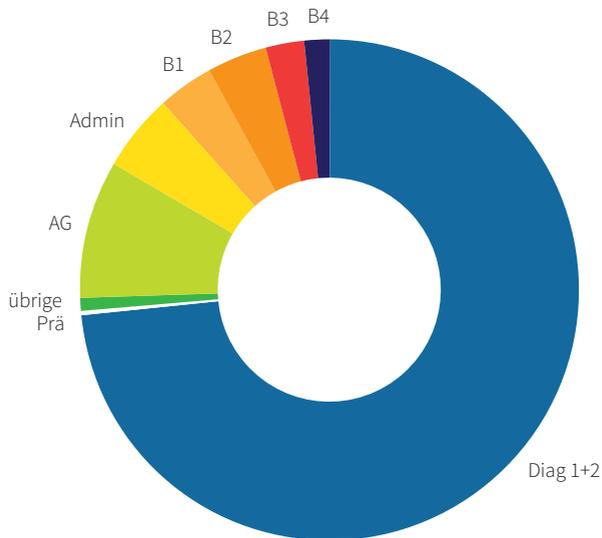
Impressum
Redaktion Angela Frieden
Illustrationen Anna Sommer, Zürich
Gestaltung hollensteinundhollenstein gmbh, Zürich
Druck Ropress, Zürich
Papier FSC, Druck klimaneutral und mit erneuerbarer Energie



Betrachten wir die Leistungskategorien vom Jahr 2019, so wird rasch ersichtlich, dass unsere Haupttätigkeit weiterhin klar im Bereich Diagnostik und Beratung liegt; 85.1 % unserer Arbeit fallen in diesen Kernkompetenzen des SPBD's an. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies erstmals seit 2010 eine Stagnation oder gar ein minimaler Rückgang von 0.2 % gegenüber dem Vorjahr, nach einem nun fast 10-jährigen Wachstum.

In früheren Jahren des nun schon seit 1963 bestehenden SPBD's waren Bereiche wie Weiterbildung für die Schulen, Öffentlichkeits- und Konzeptarbeit in den Gemeinden noch vermehrt gefragt und die diagnostische Arbeit deckte etwa 50 % unserer Wochenstunden ab. Diese Arbeit haben in den letzten Jahren immer mehr spezifische Fachstellen in den Schulen übernommen, wie z.B. die Schulleitungen, Schulsozialarbeit und nun auch die Fachstellen für Sonderpädagogik oder externe Anbieter.

Der Aufwand an Arbeitsstunden für Administration, Arbeitsgruppen und Sitzungen ist mit etwa 15 % konstant tief geblieben, so dass unsere Arbeitszeit weiterhin zum grössten Teil dem direkten Kundenkontakt zugutekommt.



Leistungen 1.1.-31.12.2019	in Stunden	in Prozenten
B1	441	3.8
B2	446	3.8
B3	295	2.5
B4	188	1.6
Diag 1+2	8540	73.4
Prä	34	0.3
übrige	87	0.7
AG	1037	8.9
Admin	569	4.9
Total	11637	100

Geleistete Stunden für Prävention im Jahr 2019

Präventionsform	Anzahl Stunden
Reflexionsgruppe	30
Gruppensupervision Kindergarten Oetwil am See	9.5
Total	39.5

Leistungskategorien

- B1 Prozessbegleitung (Standortgespräche, Beizug zu SSG)
- B2 Beratung Schule (Lehrkraft, SHP, Therapeutin, Schulleiter, Klassenbesuche)
- B3 Beratung Familie (Eltern, Schüler, Familie)
- B4 Beratung im Fachteam / Beratung in interdisziplinärem Setting
- Diag 1 Diagnostik (Testsitzungen, Beobachtung in der Klasse, Auswertung, Gespräche, Berichte, Anträge, Aktenführung)
- Diag 2 Second Opinion (Beurteilung externer Berichte, ergänzende Diagnostik als Option)
- Prä Krisen- und Klasseninterventionen, Lehrergruppen
- übrige Weiterbildung für die Schule, Öffentlichkeitsarbeit, Expertisen, Konzeptarbeit
- AG Interne und externe Arbeitsgruppen, Team- und Kleinteamsitzungen
- Admin Administration für die Gemeinde, Mailkommunikation, Zeiterfassung, Statistik

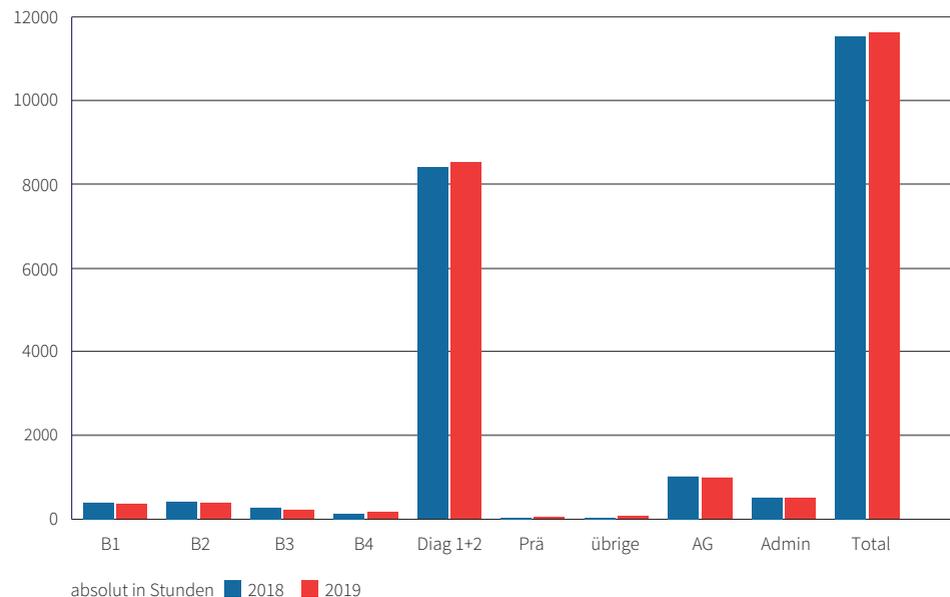
Schauen wir die Bereiche Diagnostik und Beratung über die letzten zwei Jahre noch etwas genauer an, so ist wiederum eine Verschiebung von Beraterstunden zu Gunsten der diagnostischen Tätigkeit zu beobachten. Der Bereich Diagnostik hat um 0.4 % (120.9 Stunden) zugenommen und mit 73.4 % unserer Arbeitsstunden ein neues Hoch der letzten 56 Jahre erreicht.

Die Beratungsstunden sind gesamthaft um 0.6 % zurückgegangen. Dies aber in geringem Masse in der Elternberatung und der Teilnahme bei Schulischen Standortgesprächen, wo zunehmend die Fachleitungen die Überprüfung des schulischen Settings bei externen Sonderschulungen übernehmen. Erfreulicherweise ist beim Bedarf nach Beratung an Fachteamgesprächen keine Abnahme zu verzeichnen. Dieser Beratungsbereich konnte als einziger den 2016 beginnenden Trend der vermehrten Nachfrage unseres Beratungsangebotes aufrechterhalten. Vor dem Jahr 2016 ist die Nachfrage für Beratungen konstant gesunken; 2010 bewegte sich der prozentuale Anteil noch bei 20 %, heute pendelt er sich um 12 % ein.

Der Bereich «Prävention» generiert 2019 seine Stunden hauptsächlich aus dem Angebot der Reflexionsgruppe für Lehrpersonen und der Lehrergruppe für Kindergartenlehrpersonen in Oetwil am See.

Die Stundenzahlen, welche im Bereich «Übrige» subsumiert werden, setzen sich mehrheitlich aus der Öffentlichkeitsarbeit in den Gemeinden zusammen. Hier eine Tendenz heraus-

Leistungen	Std 2018	Std 2019	Differenz Std	Differenz %
B1	450	441	-8.7	-1.9
B2	459	446	-13.5	-2.9
B3	325	295	-30.5	-9.4
B4	187	188	1.3	0.7
Diag 1+2	8419	8540	120.9	1.4
Prä	21	34	13.3	63.1
übrige	42	87	45.2	107.5
AG	1063	1037	-26.0	-2.4
Admin	571	569	-2.1	-0.4
Total	11537	11637	99.9	0.9

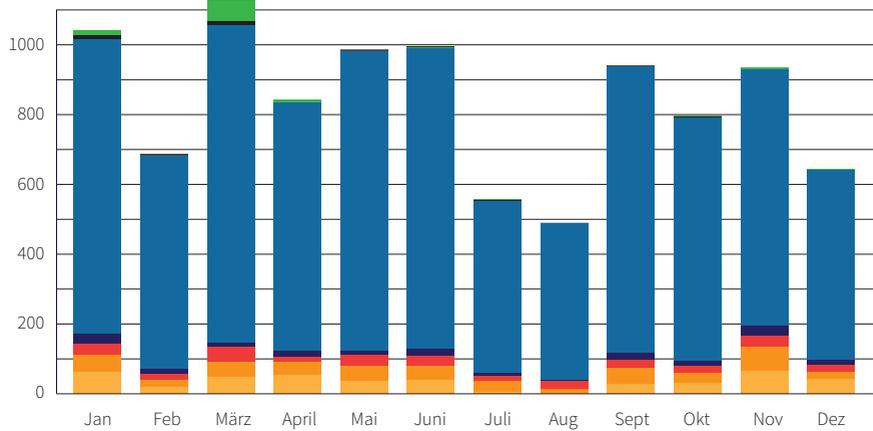


zulesen ist schwierig und kaum möglich, jeweils genau zu erklären, woher die Schwankungen zum Vorjahr kommen. Zu vermuten ist, dass im Jahr 2017 aufgrund der grossen Nachfrage, das Standardisiert Abklärungsverfahren «SAV» in den Gemeinden vorzustellen, eine Zunahme in der Öffentlichkeitsarbeit zu sehen war. Danach ging die Stundenzahl im Jahr 2018 wiederum stark um 55 % zurück; nun ist sie wiederum angestiegen. Mag sein, dass nebst der Teilnahme an Elternabenden nochmals eine vermehrte Nachfrage am Vorstellen des «SAV» aufgekommen ist, um Fragen zu klären, welche durch den vermehrten Umgang mit dem «SAV» entstanden sind; mehrere Beraterinnen erhielten in ihren Gemeinden im Jahr 2019 diesen Auftrag dazu.

Die Anzahl an Sitzungen und Arbeitsgruppen ist im Jahr 2018 gestiegen und 2019 konstant geblieben. Dies, weil auch in diesem Arbeitsjahr durch Mitarbeiterwechsel neue Teamkolleginnen eingearbeitet wurden, was die Anzahl an Sitzungsstunden durch die anfänglich begleitete Einarbeitung jeweils leicht erhöht.

Leistungen nach Monaten

Waren es im Jahr 2018 die Monate März, Juni und November, welche über 1000 Arbeitsstunden generierten, sind es im Jahr 2019 nur 2 Monate (Januar und März) in denen diese hohe Anzahl an Arbeitsstunden erreicht wurden. Es lagen gesamthaft gesehen aber 6 Monate über 900 Arbeitsstunden und im letzten Jahr waren es bloss 5 Monate. Das unterstreicht die Tendenz, dass sich die Arbeitsbelastung vermehrt auf mehrere Monate verteilt und immer weniger einzelne Monatsspitzen entstehen. Die Arbeitsbelastung ist über das ganze Jahr hindurch immer konstant und die monatlichen Schwankungen der Arbeitszeiten ergeben sich mehrheitlich aus der sich wechselnden Anzahl an Ferien- und Feiertagen.

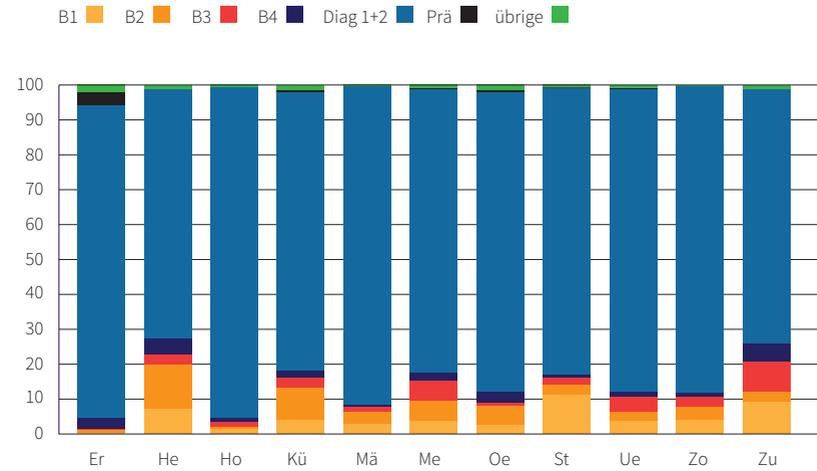


2019	B1	B2	B3	B4	Diag	Prä	Übrige
Jan	63	49	32	28	847	9	13
Feb	19	22	18	13	611	4	0
Mär	50	44	41	13	910	10	59
Apr	55	37	16	15	714	0	6
Mai	38	43	32	11	858	4	0
Jun	42	41	26	22	861	1	2
Jul	8	29	14	10	492	2	2
Aug	2	13	24	3	448	0	0
Sep	28	48	24	18	820	2	0
Okt	33	29	18	15	697	3	2
Nov	65	69	34	27	737	0	4
Dez	40	21	18	15	544	2	0
Total	441	446	295	188	8540	34	87

Leistungsprofile nach Gemeinden

Die Grafik vergleicht die Gemeinden unter dem Aspekt der verschiedenen Leistungskategorien und zeigt damit das Auftragsprofil der einzelnen Gemeinden.

Die Säulen stellen die prozentuale Verteilung der Leistungen dar. Sie können nicht quantitativ miteinander verglichen werden.



2019	B 1	B 2	B 3	B 4	Diag	Prä	Übrige
Er	1	5	1	15	423	17	10
He	45	79	18	28	446	0	7
Ho	18	9	18	14	1222	0	8
Kü	37	89	28	17	757	6	13
Mä	34	39	16	7	1052	0	4
Me	56	85	88	35	1219	2	15
Oe	18	34	7	21	561	4	10
St	124	33	21	12	906	3	8
Ue	28	18	33	11	639	4	6
Zo	48	46	36	12	1066	0	3
Zu	32	9	30	18	250	0	4

Kommissionsarbeit

(alphabetisch geordnet)

a) Beraterinnen und Berater

Regionales Austauschtreffen der Heilpädagogischen Schulen in der Region Zürcher Oberland	– 1 Sitzung im Jahr
Schweiz. Epilepsie-Stiftung Zürich	– Schulkommission der OSSL / Sonderschule EPI
Sonderpädagogische Vernetzung im Bezirk Meilen SPVBM	– 3 Sitzungen im Jahr
VSKZ*	– 11 Vorstandssitzungen und eine Klausurtagung

* VSKZ: Vereinigte Schulpsychologinnen und Schulpsychologen im Kanton Zürich

b) Geschäftsleitung

Leistungsvereinbarungsgespräche

wurden mit den **11 Gemeinden im Mai** durchgeführt

Stellenleitungskonferenz

fand 4x im Jahr statt, Teilnehmende sind die Stellenleiterinnen und Stellenleiter der Schulpsychologischen Dienste des Kantons Zürich

Agenda 2019

Januar

- 14.1. SAV Input für Schule. Teilnehmer: V. Annaheim, B. Gerritsen
- 15.1. Reflexionsgruppe für Lehrpersonen. Leitung: B. Gerritsen und S. Fischer
- 17.1. Fortbildung mit dem KJZ Meilen zum Thema «Umgang mit Borderline Eltern». Leitung: B. Hess, Teilnahme: ganzes Team
- 22.1. Suchtprävention Kanton Zürich (FSKZ): Kinder aus suchtbelasteten Familien gemeinsam besser unterstützen. Teilnahme: P. Diz
- 22.1. Reflexionsgruppe für Lehrpersonen. Leitung: T. Rom
- 26.1. Tagung des Freud-Instituts Zürich. Freuds Schrift «Das Unheimliche» – 100 Jahre danach. Teilnahme: M. Grigoleit
- 31.1. Bedingungen für Lernerfolg bezüglich spezifischer Klassensituation. Vortrag am Elternabend Meilen. Teilnahme: B. Gerritsen

März

- 5.3. Einschulungsabend in Küsnacht. Kurzreferat: T. Rom
- 7.3. VSKZ Sektionsversammlung. Vortrag: Sprachentwicklung. Teilnahme: M. Grigoleit, B. Gerritsen, M. Minger
- 12.3. Reflexionsgruppe für Lehrpersonen. Leitung: M. Minger
- 14.3. Ganztägige Retraite der Stellenleitungskonferenz der Schulpsychologischen Dienste. Teilnahme: M. Grigoleit
- 14.3. Gruppensupervision Kindergarten Oetwil am See: M. Minger und S. Fischer
- 19.3. Reflexionsgruppe für Lehrpersonen. Leitung: T. Rom
- 26.3. Begrüssung neue Schulpflegemitglieder. Teilnahme: ganzes Team

April

- 4.4. Institutionsbesuch Kinderstation Brüschalde, Männedorf. Organisation: VSKZ. Teilnahme: M. Grigoleit und M. Minger

Mai

- 14.5. Reflexionsgruppe für Lehrpersonen. Leitung: B. Gerritsen und S. Fischer
- 29.5. Reflexionsgruppe für Lehrpersonen. Leitung: T. Rom und S. Fischer

Juni

- 4.6. Reflexionsgruppe für Lehrpersonen. Leitung: T. Rom und M. Funk
- 6.6. Einzelfallberatung in Kinderschutzfragen. Leitung: T. Rom
- 13.6. Stellenleitungskonferenz der Schulpsychologischen Dienste. Teilnahme: M. Grigoleit

- 13.6. Fachteamsitzung IF/DAZ/Logo/PMT und Oberstufe in Küsnacht.
Referat zum SAV: T. Rom
- 20.6. Besuch und Austausch mit der Alkohol- und Suchtberatung Bezirk Meilen asbm.
Leitung: M. Grigoleit
- 21.6. Vortrag des Freud-Instituts Zürich, M. Döhm: Gedanken zur Beendigung von
Kindertherapien. Teilnahme: M. Grigoleit
- 27.6. Fortbildung «Datenschutz – Umgang mit Personendaten» mit den SPD Horgen.
Leitung: Dr. Jürg Forster. Teilnahme: alle Berater
- 27.6. Gruppensupervision Kindergarten Oetwil am See. Leitung: M. Minger und S. Fischer

Juli

- 3.7. Austausch in Rafaelschule: Wohngruppe 15+. Teilnahme: W. Koller
- 10.7.–12.7. ISPA Kongress Basel. Teilnahme: M. Grigoleit, V. Annaheim, P. Diz, S. Fischer,
M. Funk, M. Minger, T. Rom
- 12.7. ISPA Kongress Basel. T. Rom: Leitung Workshop für Schulpsychologen.
Reflections group for teachers: A school psychology led reflection group for teachers

August

- 22.8. Weiterbildung KISPI: Motorik bewegt. Teilnahme: S. Fischer und B. Gerritsen
- 23.8. Fachtagung Universität Zürich, «Familiengründung als vulnerable Phase –
Psychisch gesund im Spannungsfeld zwischen Glück und Überforderung».
Teilnahme: P. Diz, S. Fischer
- 27.8. Kurzreferat bei SAMOWAR Meilen, Femmes Tische, Moderation zum Thema «Mein
Kind und die Schule». Ort: Samowar Meilen. Leitung: V. Annaheim und S. Fischer

September

- 12.9. Teamausflug, Organisation: P. Diz
- 17.9. Stellenleitungskonferenz der Schulpsychologischen Dienste. Teilnahme: M. Grigoleit
- 17.9. Reflexionsgruppe für Lehrpersonen: B. Gerritsen und K. Schaub
- 19.9. Gruppensupervision Kindergarten Oetwil am See. Leitung M. Minger und S. Fischer
- 19.9. SchülerInnen mit Autismus-Spektrum-Störungen. Referentin: Frau Fabienne Serna,
Beratungsstelle ads. Teilnahme: ganzes Team
- 26.9. Einzelfallberatung in Kinderschutzfragen. Leitung: T. Rom

Oktober

- 22.10. Reflexionsgruppe für Lehrpersonen: T. Rom
- 24.10. 2. Forum Schulpsychologie Kanton Zürich. Teilnahme: ganzes Team

November

- 1.11. Tagung der Fachstelle Autismus. Thema: Wo stehen wir. Teilnahme: M. Grigoleit,
V. Annaheim, M. Funk, W. Koller, M. Minger, T. Rom, H. Rottenberg, N. Wittneben
- 5.11. Begrüssungspapéro des SPBD für die neuen Lehr- und Fachpersonen.
Veranstalter: ganzes Team
- 12.11. Reflexionsgruppe für Lehrpersonen. Leitung: B. Gerritsen und K. Schaub
- 19.11. Reflexionsgruppe für Lehrpersonen. Leitung: T. Rom
- 21.11. GL-Retraite (Verteilung der LV-Stunden auf die Kleinteam).
Teilnahme: M. Grigoleit, T. Rom
- 26.11. Jahresschlussessen: ganzes Team
- 26.11. Gruppensupervision Kindergarten Oetwil am See. Leitung: M. Minger und S. Fischer
- 28.11. VSKZ-Fortbildung Prüfungsblockaden und Leistungsstress.
Teilnahme: M. Grigoleit, B. Gerritsen, M. Funk, W. Koller
- 28.11. Kurs Protokollführung. Teilnahme: A. Metz

Dezember

- 2.12. Stellenleitungskonferenz der Schulpsychologischen Dienste. Teilnahme: M. Grigoleit
- 5.12. Einzelfallberatung in Kinderschutzfragen. Leitung: T. Rom
- 5.12. Die Stimme – persönlich und ausdrucksstark. Teilnahme: A. Frieden
- 12.12. Selbstkompetenz und Selbstmanagement. Teilnahme: B. Eck
- 12.12. Einführungsworkshop SAV des VSA. Teilnehmer: M. Grigoleit, M. Funk, N. Wittneben

5 x 3.5 Stunden	Führungscoaching für Stellenleitende bei A. Waibel MSc, Zürich Teilnahme: M. Grigoleit
4 x 4 Stunden	Gruppensupervision bei Dr. med. Ph. Zindel Teilnahme: B. Gerritsen

Abschluss zur eidg. anerkannten Psychotherapeutin im Dezember: **V. Annaheim, P. Diz**
In Ausbildung zur eidg. anerkannten Psychotherapeutin: **A. Pulfer**

Bestandesrechnung 2019

Bilanz

Aktiven	1.1.2019	31.12.2019
100 Flüssige Mittel und kurzfristige Geldanlagen	67'944.90	79'959.65
101 Forderungen	72'002.24	117'032.55
102 Kurzfristige Finanzanlagen	0.00	0.00
104 Aktive Rechnungsabgrenzungen	21'976.80	1,144.60
106 Vorräte und angefangene Arbeiten	0.00	0.00
<i>Umlaufvermögen</i>	<i>161'923.94</i>	<i>198'136.80</i>
Total Aktiven	161'923.94	198'136.80
Passiven	1.1.2019	31.12.2019
200 Laufende Verbindlichkeiten	106'087.59	195'685.19
201 Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten	0.00	0.00
204 Passive Rechnungsabgrenzungen	55'836.35	2'451.61
205 Kurzfristige Rückstellungen	0.00	0.00
<i>Kurzfristiges Fremdkapital</i>	<i>161'923.94</i>	<i>198'136.80</i>
Total Fremdkapital	161'923.94	198'136.80
Total Passiven	161'923.94	198'136.80

Laufende Rechnung

Erfolgsrechnung

Gestufter Erfolgsausweis	Rechnung 2019	Budget 2019	Rechnung 2018
30 Personalaufwand	1'795'871.53	1'769'360.00	1'744'566.00
31 Sach- und übriger Betriebsaufwand	337'643.36	335'600.00	323'046.94
36 Transferaufwand (ohne Ertragsüberschuss z.G. Verbandsgemeinden)	1'476.75	1'600.00	1'388.15
Total betrieblicher Aufwand	2'134'991.64	2'106'560.00	2'069'001.09
42 Entgelte	10'013.70	0.00	0.00
43 Verschiedene Erträge	0.00	0.00	0.00
46 Transferertrag (ohne Aufwandüberschuss z.L. Verbandsgemeinden)	1'794.85	600.00	1'943.25
Total betrieblicher Ertrag	11'808.55	600.00	1'943.25
Ergebnis aus betrieblicher Tätigkeit	-2'123'183.09	-2'105'960.00	-2'067'057.84
Operatives Ergebnis	-2'123'183.09	-2'105'960.00	-2'067'057.84
Gesamtergebnis Erfolgsrechnung Aufwandüberschuss (-)	-2'123'183.09	-2'105'960.00	-2'067'057.84
Aufwandüberschuss z.L. Verbandsgemeinden (gem. Kostenverteiler)	-2'123'183.09	-2'105'960.00	-2'067'057.84
Total	0.00	0.00	0.00
39 Interne Verrechnungen: Aufwand	0.00	0.00	0.00
49 Interne Verrechnungen: Ertrag	0.00	0.00	0.00
Total Aufwand	2'134'991.64	2'106'560.00	2'069'001.09
Total Ertrag	11'808.55	600.00	1'943.25

Rechnungsabschluss 2019

Antrag der Rechnungsprüfungskommission

1. Die Rechnungsprüfungskommission hat die **Jahresrechnung 2019** des Zweckverbands Schulpsychologischer Beratungsdienst des Bezirks Meilen in der von der Vorsteherschaft beschlossenen Fassung vom 21.02.2020 geprüft. Die Jahresrechnung weist folgende Eckdaten aus:

Erfolgsrechnung	Gesamtaufwand	Fr.	2'134'991.64
	Gesamtertrag	Fr.	- 11'808.55
	Aufwandüberschuss	Fr.	2'123'183.09

Der Aufwandüberschuss der Erfolgsrechnung wird gemäss § 32 der Zweckverbandsstatuten durch die Verbandsgemeinden getragen.

Bilanz	Bilanzsumme	Fr.	198'136.80
---------------	--------------------	------------	-------------------

2. Die Rechnungsprüfungskommission stellt fest, dass die Jahresrechnung des Zweckverbands Schulpsychologischer Beratungsdienst des Bezirks Meilen finanzrechtlich zulässig und rechnerisch richtig ist. Die finanzpolitische Prüfung der Jahresrechnung gibt zu keinen Bemerkungen Anlass.
3. Die Rechnungsprüfungskommission hat den Kurzbericht der finanztechnischen Prüfung zur Kenntnis genommen.
4. Die Rechnungsprüfungskommission beantragt den *Verbandsgemeinden*, die Jahresrechnung 2019 des Zweckverbands Schulpsychologischer Beratungsdienst des Bezirks Meilen entsprechend dem Antrag der Vorsteherschaft zu genehmigen.

8704 Herrliberg, 27. Februar 2020

Rechnungsprüfungskommission

Präsident

Michael Lüscher

Aktuar

Hans Schori

Verzeichnisse

Geschäftsleitung und Mitarbeitende SPBD Meilen

Melanie Grigoleit, Leiterin

Tanja Rom, stellvertretende Leiterin

KLEINTEAMS 2019

Sekretariat: Brigitta Eck, Angela Frieden, Arlene Metz

Praktikantin: Nina Wittneben (September–Dezember)

GEMEINDE	BERATERIN	E-MAIL
Herrliberg	Hanni Rottenberg	rottenberg@spdmeilen.ch
Oetwil am See	Marijana Minger	minger@spdmeilen.ch
Stäfa	Walter Koller	koller@spdmeilen.ch
Zumikon	Melanie Grigoleit	grigoleit@spdmeilen.ch
Männedorf	Heinz Hüsler (bis März) Karin Schaub (Vertretung) Manuela Funk (ab August)	funk@spdmeilen.ch
Meilen	Beatrice Gerritsen	gerritsen@spdmeilen.ch
Uetikon am See	Vicki Annaheim	annaheim@spdmeilen.ch
Erlenbach	Pamela Diz	diz@spdmeilen.ch
Hombrechtikon	Sara Fischer	fischer@spdmeilen.ch
Küsnacht	Tanja Rom	rom@spdmeilen.ch
Zollikon	Manuela Funk (Vertretung) Angela Pulfer (ab August) Karin Schaub (ab August) Claudia Hehli (ab November)	pulfer@spdmeilen.ch

Weitere Informationen entnehmen Sie bitte unserer Website: www.spdmeilen.ch

Verzeichnisse

Vorstand SPBD Meilen

Sutter Markus (Präsident) Männedorf

Geschäftsleitender Ausschuss

Mächler Isabell Meilen

Geschäftsleitender Ausschuss

Meier Rudolf Stäfa

Geschäftsleitender Ausschuss

Bleiker Sibylle Oetwil am See

Brüning Elke Herrliberg

Giger Tabea Erlenbach

Graf Doris Zumikon

Keller Simone Hombrechtikon

Knüsli-Suter Sabine Zollikon

Pfister Mirjam Uetikon am See

Zürcher Christina Küsnacht



